

Nachrichten

Nachruf auf Dr. med. Wulf Becker-Glauch – Beispielhafter Humanist und Pionier der Kunsttherapie (1923–2015)

Die Herausgeber dieser Zeitschrift und der Berufsverband BKT trauern um ihren verehrten Mitherausgeber, Autor und Ehrenvorsitzenden Dr. med. Wulf Becker Glauch.¹

Dr. Becker-Glauch verstarb am 10. Dezember 2015 im Alter von 92 Jahren.

Wulf Becker-Glauch wurde am 28. Februar 1923 in Bremen als jüngstes von fünf Geschwistern, drei Brüdern und einer Schwester, geboren. Nach dem Abitur am Alten Gymnasium in Bremen studierte er Medizin in Marburg und Hamburg. In Haus Kannen, Alexianer Krankenhaus in Münster Westfalen, arbeitete er als Nervenarzt. In dieser, seiner letzten beruflichen Wirkungsstätte, ermöglichte er es den ihm dort anvertrauten Patienten, ihre Leiden durch künstlerisches Gestalten zu lindern. Als einer der ersten, der Kunst und Gestalten quasi als Arznei einsetzten, kann man ihn einen Vorreiter und Pionier der Humanistischen Kunsttherapie bezeichnen, der durch Kunst dem Menschen begegnen wollte.

Schon früh kam er mit Kunst und Künstlern in Berührung. Seine Tante, die Schwester seines Vaters, war die berühmte Worpweder Malerin und Rilke-Freundin Paula Modersohn-Becker.

Seinen Glauben, seine Großherzigkeit und Liebe, seinen Humanismus und seine Offenheit hat er sich auch in schweren Zeiten seines Lebens bewahrt. So sagte er einmal, dass er die 4 1/2-jährige russische Kriegsgefangenschaft als Erfahrung nicht missen möchte.

Stets stellte er sein Leben in den Dienst der Nächstenliebe, des Altruismus, unterstützte im Persönlichen wie im übergeordneten Rahmen des Mäzenatentums: So stiftete er vor einiger Zeit in seinem Besitz befindliche Gemälde seiner Tante Paula Modersohn-Becker nach Dresden in die Galerie Alter Meister.

¹ Bedingt durch Verschiebungen der Publikationstermine der MTK erscheint diese Würdigung im Jahrgang 2014.

Auch eine gewisse Transparenz und prophetische Gabe waren ihm zu eigen. Kraft zum Tragen dieser Gaben erhielt er von seiner 2007 verstorbenen Frau, Elisabeth Becker-Glauch geb. Clarenbach.

Wulf Becker-Glauch war auch ein feinsinniger und hochgebildeter Literaturkenner und Musikliebhaber, verfügte über eine riesige Bibliothek. Seine zahlreichen Bücher, Artikel und weitere Publikationen spiegeln das, was ihn ausmacht: Bildung auf höchstem Niveau, Respekt, Glauben, Sensibilität, Toleranz, Distinguiertheit und Mut zur eigenen Position und Meinung. Seine letzten Veröffentlichungen widmete er seinem Bruder Reinhard, der mit 29 Jahren im Krieg fiel.² Eine eminente schriftstellerische Begabung, die einen reichen Fundus brillanter Gedichte und Prosatexte hinterließ.³

Unvergessen sind auch die legendären Vorträge von Wulf Becker-Glauch, mit denen er zahlreiche Symposien des Berufsverbands bereicherte und in denen ebenfalls sein hintergründiger Humor und seine leidenschaftliche Begeisterungsfähigkeit zum Ausdruck kamen.

Abgerundet wurde sein wunderbares Wesen durch Bescheidenheit und Gottesfurcht. Er sagte immer, man müsse den Kranken dankbar sein für all das, was sie für die anderen trügen. Die von Wulf Becker-Glauch verfasste Anmerkung auf der Rückseite des Rahmens des folgenden Fotos gibt ein beredtes Zeugnis von dieser respektvollen und demütigen Haltung gegenüber seinen Mitmenschen ab:

„Es können die Gemütskrankheiten nur, wo Gemüt ist, sich verbreiten“;

² Wulf Becker-Glauchs Veröffentlichungen zu Reinhard: *Landschaft der Herzen I–III*, MTK, 22 (2), MTK, 23 (4), S. 184–193 und MTK, 25 (3).

³ Eine umfangreiche Auswahl an Publikationen von Wulf Becker-Glauch wurde 2012 in der MTK, 23 (4), S. 228–229, veröffentlicht.



Abbildung 1. Wulf Becker-Glauch (links) in seinem Atelier im Alexianer-Krankenhaus, Münster-Amelsbüren, im Mai 1987.

will man als Freund zur Seite stehn, so muß auch dies gemütlich gehen!

frei n. E. Roth: *Der Wunderdoktor*
Amelsbüren, den 17. 3. 1988

Wulf Becker-Glauch war sehr naturverbunden, er liebte es, den Himmel und die Gestirne zu beobachten. Sein letztes Projekt, eine Studie über den Bezug von Kunst, Künstlerischer Therapie und Philosophie zur „Himmelsleiter“, hat er leider als Publikation nicht vollenden können, die „Himmelsleiter“ und ihre Bedeutung zur Wesensfindung und -werdung des Menschen aber

gelebt. So wird sie es ihm zuletzt sicherlich nicht schwer gemacht haben, die letzten Stufen auf ihr zu nehmen.

Die Autorin dieses Beitrags ist dankbar für Wulf Becker-Glauchs Freundschaft, für die Zeit, die sie in privaten und beruflichen Gesprächen mit ihm verbringen durfte, für seine Güte und seine Liebe.

Seine Freunde und die Kunsttherapie haben ihn nicht verloren, er wirkt jetzt von einer anderen Sphäre:

Es sandte mir das Schicksal tiefen Schlaf.
Ich bin nicht tot, ich tauschte nur die Räume.
Ich leb in euch, ich geh in eure Träume,
da uns, die wir vereint, Verwandlung traf.

Ihr glaubt mich tot, doch dass die Welt ich tröste,
leb ich mit tausend Seelen dort, an diesem
wunderbaren Ort,
im Herzen der Lieben. Nein, ich ging nicht fort,
Unsterblichkeit vom Tode mich erlöste.

Michelangelo Buonarroti (1475–1564), *Rime* 194

Literatur

Engelhardt, M. (Hg.) (1999). Michelangelo. Gedichte. Leipzig: Insel Verlag. S. 328.

Münster, im Januar 2016
Yolanda Bertolaso

DOI: 10.1026/0933-6885/a000195